© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Wie wenig die Schwarzspechte zuletzt den Menschen fürchten, selbst wenn diese in Massen lärmend dahergezogen kommen, beweisen gewisse Pärchen zur Genüge. Die oben beschriebene Bruthöhle (Nr. 1) befindet sich in einem schmalen Streifen alten Bauholzes. Dieser ist durch einen Steindamm begrenzt, der stark befahren wird, hat links vor sich und nur wenige hundert Schritte entfernt, einige Tagelöhnerhäuser, rechts vom Bestand liegt eine Heilanstalt. Andere Bruthöhlen befinden sich vor Restaurants, die stark besucht werden. Die königliche Forstverwaltung läßt in gewiß entgegenkommender Weise selbst haubare Bestände auf Ersuchen der Wirte gegen Entgelt länger stehen und daher finden wir in Schulzendorf und Tegel, im Grunewald so häufig den Schwarzspecht. In Schulzendorf sehen wir von dem Baum aus, der die Bruthöhle des Schwarzspechtes enthält, bequem das Schild mit der Aufschrift „Restaurant." Wenn sich nun in den Stunden des Tages die Menschen unter den Bäumen lagern, dann kümmert sich der Specht ebensowenig um diese, wie diese um ihn. Als ein Zeichen der Zeit, wie wenig die Großstädter um das Leben in der Natur sich kümmern, diene die Nachricht, daß, als der Schwarzspecht in die Höhle flog, ein besonders schlau veranlagter Herr anmeldete, ein „Staar" sei in seinen „Horst" geflogen.

Der Schwarzspecht zimmert nicht in jedem Frühlinge eine neue Bruthöhle, weil ihm dies zu viel Arbeit machen würde, so steht es in einem bekannten Werke. Unsere Schwarzspechte machen in jedem Frühlinge eine neue, selbst eine zweite, sie zimmern sogar zu jeder Zeit im Jahre sofort neue, werden ihnen die alten durch das Fällen der Bäume, durch Windbruch u. s. w. genommen. Wird z. B. das haubare Holz eines Jagens mit einem Male geschlagen, verschwinden somit die Bruthöhlen, deren Errichter er doch nur ganz allein ist, so muß er für Ersatz sorgen und zwar sofort. Wollen wir doch daran denken, daß der Schwarzspecht sich vor den Unbilden des Wetters schützen muß, daß er in den Höhlen seinen Schlaf hält, seinen Tod darin erwartet. Der merkwürdige Vogel ist meines Wissens der einzige, der nie den Wald verläßt, sich nie den Wohnungen der Menschen nähert, wie unsere Grün- und Buntspechte.

Der moderne Forstbetrieb hat manchen Vogel vertrieben, dem Schwarzspecht dagegen war er günstig.

Die Vogelwelt des Herzogtums Altenburg.

Nach einem Vortrag, gehalten von Dr. Koepert.

Das Herzogtum Altenburg ist nicht nur in ornithologischer Beziehung als Forschungsgebiet Chr. L. Brehms und Hofrat Liebes interessant, sondern bietet auch infolge seiner mannigfach wechselnden Bodenstruktur den verschiedensten Ord-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nungen der Vögel die nötigen Existenzbedingungen. Das Herzogtum zerfällt in zwei durch reußisches Gebiet getrennte Landesteile, den Ostkreis und den Westkreis. Ersterer, zum größten Teile gut angebaut, zumeist hügelig und in seinem Norden und Osten eben, enthält auch eine Anzahl größerer Teiche: die Haselbacher, Wilchwitzer und Eschefelder Teiche, welche eine reiche Avifauna aufweisen. Der waldreiche Westkreis zeigt teilweise gebirgigen Charakter und wird von der Saale durchströmt. Es würde zu weit führen, alle im Herzogtum vorkommende Arten aufzuzählen; ich beschränke mich daher darauf, nur einzelne, besonders bemerkenswerte Formen zu erwähnen. Von Singvögeln kommt u. a. die liebliche Wasseramsel an den klaren Bächen des Westkreises vor, doch ist sie auch ab und zu im Ostkreise beobachtet worden. Vorigen Winter fing ein Arbeiter ein Exemplar, welches in Uferlöchern der Pleiße nach Nahrung suchte. Der Krammetsvogel (Turd. pilaris) hat seinen Bestand bei uns vermehrt und brütet in zahlreichen kleinen Laubhölzern; das gleiche gilt vom Heuschreckensänger (Locustella naevia), welcher sich von Kl.-Tauschwitz aus allmählich im Ostkreise verbreitete. Als seltenen nordischen Gast konnten wir zu wiederholten Malen die Schneeammer (Emberiza nivalis) und auch im Winter 1894/95 den Schneefinken (Fringilla nivalis) bei uns begrüßen. Bemerkenswert dürfte sein, daß nach Chr. L. Brehm der Bindenkreuzschnabel (Loxia bifasciata) in den Wäldern des Rodathales 1810 gebrütet hat. Der niedliche Girlitz (Serinus hortulanus) ist seit 1856 bei uns Brutvogel und im Ostkreise ziemlich häufig. Die seltenen Steinsperlinge (Passer petronius) bewohnen noch einen Teil des Westkreises und sollen sich sogar von hier aus weiter verbreiten. Merkwürdigerweise fehlt in dem waldumgebenen Dorfe Mensebach der Sperling (P. domesticus) und zwar wegen der zu kleinen Feldflur. Der Rosenstar (Passer roseus) ist das letzte Mal 1874 im Altenburgischen beobachtet worden, der dünnschnäbelige Tannenhäher in den Jahren 1886, 1888, 1893, aber auch in früheren Jahren. Der stattliche Kolkrabe ist seit 1850 bei uns ausgestorben. Der Nachtschatten (Caprimulgus europaeus) ist neuerdings auch wieder im Ostkreise brütend angetroffen worden und zwar wurde ein Gelege im Kammerforst entdeckt. Die schöne Blauracke ist wiederholt auf dem Zuge erlegt, einmal aber auch brütend beobachtet worden. Der Eisvogel kommt in den Bächen des Westkreises noch ziemlich häufig vor. Erfreulicherweise hebt sich der Bestand des stattlichen Schwarzspechtes, der sich auch wieder im Ostkreise angesiedelt hat. Von seltenen Brütern unter den Raubvögeln will ich nur den Rauchfußkauz, den Sperlingskauz, die Sumpfohreule, den Rotfuß- und den Baumfalken, den Fischadler, schwarzen Milan und die Gabelweihe erwähnen, welche vereinzelt im Gebiete brüten resp. gebrütet haben. Steinadler und See-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

adler sind wiederholt bei uns beobachtet worden; erstere in acht, letztere in zwölf Exemplaren, soweit wenigstens meine Nachforschungen reichen. Im Anfang dieses Jahrhunderts ist sogar je ein Mönchsgeier (Vultur monachus) und ein Gänsegeier (Gyps fulvus) im Altenburgischen erlegt worden. Zu den Schreit- und Laufvögeln übergehend, thue ich eines Vogels Erwähnung, der nach Liebe nicht mehr in Ostthüringen brüten soll, der aber neuerdings sich im wiesenreichen Pleißenthale wieder angesiedelt hat: des weißen Storches, der vorigen Sommer hindurch in ungefähr zwölf Exemplaren die Wiese bei Treben und Haselbach belebte. Das Steppenhuhn berührte auf seinem Wanderzuge 1888 auch unser Herzogtum und wurde sowohl im Ostkreis als im Westkreise beobachtet. Die seltene Großtrappe ist Brutvogel im Westkreise und zwar auf dem sogen. „Gebirge" in der Nähe der Ortschaften Drößnitz, Keßler und Meckfeld. Auch im Ostkreise sind wiederholt Großtrappen erlegt worden. Brutkolonien des Kiebitz finden sich bei Ronneburg, an den Eschefeld-Frohburger Teichen. Die Haselbacher Teiche beherbergen außer einem Paar brütenden wilden Schwänen (Cygnus olor) auch eine kleine Kolonie der Lachmöve. Von Seetauchern sind bei uns wiederholt Nordseetaucher (Urinator septentrionalis) und Polartaucher (U. arcticus) erlegt worden.

Im allgemeinen birgt bezüglich der Artenzahl unser Herzogtum eine reiche Avifauna; es sind bei uns 224 Arten bisher beobachtet worden, von denen 149 Arten Brutvögel sind und zwar überragen begreiflicherweise die Singvögel alle übrigen Arten bei weitem. Wenn Reichenow in seinem systematischen Verzeichnis der Vögel Deutschlands die Anzahl der in Deutschland und Mitteleuropa beobachteten Arten auf 396 schätzt, so ist die Zahl der im Herzogtum Altenburg beobachteten Arten immerhin eine hohe zu nennen.

Materialien zu einer Statistik über die Nützlichkeit oder Schädlichkeit gewisser Vogelarten.

II. Magen- und Kropf-Untersuchungen.

Von Emil Rzehak.

Im Laufe des heurigen Winters, 1895/96, sind mir vom Herrn Präparator Josef Nowak in Oppahof-Stettin bei Troppau mehrere Magen von Raubvögeln zugekommen, welche mir dieser Herr zu dem Zwecke einschickte, sie auf ihren Inhalt zu untersuchen.

Selbstverständlich waren mir diese Sendungen hochwillkommen, nur hätte ich gewünscht, daß mir auch von anderer Seite solche zugekommen wären; leider blieb es bis jetzt nur bei diesen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: 21

Autor(en)/Author(s): Koepert Otto

Artikel/Article: Die Vogelwelt des Herzogtums Altenburg. 216-218